

Anzeiger von Uster

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen



Redaktion 044 933 33 33, redaktion@zol.ch
Abo-Service 044 933 32 05, abo@zol.ch
Inserate 044 933 32 04, inserate@zol.ch
AZ 8620 Wetzikon

Die Tageszeitung des Bezirks Uster

UNGEWÖHNLICHE ÜBUNG

Feuerwehreinsatz im Behindertenzentrum

Brennt es in einem Behindertenheim, erwartet die Feuerwehr besondere Probleme. Welche, das zeigte eine Übung im Wetziker Iwaz. **SEITE 9**

NEUER PRÄSIDENT

Wortstarker Gegner der Flughafen-Ausbaupläne

Thomas Hardegger will als Präsident des Schutzverbands der Bevölkerung um den Flughafen Zürich offensiver agieren als seine Vorgängerin. **SEITE 19**

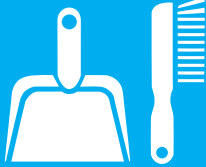
NAGER GEBEN ZU REDEN

Biberfachstelle am Greifensee

Die neue, für den ganzen Kanton zuständige Biberfachstelle hat ihre Arbeit am 1. Juli unter Führung der Greifensee-Stiftung aufgenommen. **SEITE 2**

ANZEIGE

Blitzsaubere Montage.



Die Fensterprofis aus dem Oberland

Fenster **schraner**
8637 Laupen-Wald | Tel. 055 256 20 50
www.schraner-fenster.ch

Maturitätsfeier der Berufsschule

USTER 178 Maturandinnen und Maturanden der Gewerblich-Industriellen Berufsschule Uster erhielten an der Berufsmaturitätsfeier im Bildungszentrum Uster ihre Abschlusszeugnisse. Nach der Begrüssung durch Prorektor Edy Schütz richtete Gastreferent Karl Kistler, Chef der Edelweiss Air, das Wort an die Schüler. Er sprach über die vielen Möglichkeiten, denen die Schüler nun nachgehen könnten, und die Wichtigkeit, sich stets zu verbessern. Nach den Festreden und Danksagungen wurden einzelne Schüler für ihre herausragenden Leistungen ausgezeichnet. **SEITE 5**

Jositsch will ins Stöckli

ZÜRICH Paukenschlag bei der Zürcher SP: Nationalrat Daniel Jositsch kandidiert für den Ständerat, und zwar unabhängig davon, ob dort ein Sitz frei wird oder nicht. Dies bestätigt SP-Kantonpräsident Daniel Frei. Verena Diener (GLP) und Felix Gutzwiller (FDP) belegen die beiden Zürcher Stöckli-Sitze seit 2007. Sie sind im Pensionsalter, legen ihre Zukunftspläne aber noch nicht offen. Jositschs Kandidatur eröffnet nun früh den Ständeratswahlkampf – und dürfte ihn aufmischen. Denn der 50-jährige Strafrechtsprofessor gilt bis in die Mitte hinein als wählbar.

Als Regierungsratskandidat steht Jositsch der Zürcher SP hingegen nicht zur Verfügung, wie Frei bestätigt. Selbst dann nicht, wenn die Partei mit drei statt zwei Leuten antreten sollte. Jositsch findet, die Frauen hätten Anspruch auf den frei werdenden SP-Sitz von Regine Aeppli. Die Interessentinnen heissen Jacqueline Fehr, Chantal Galladé, Sabine Sieber und Priska Seiler. *tsc*

Bewegung im Egger Verkehrsstreit

EGG Am 28. September werden die Egger darüber entscheiden, wie der Verkehr in Zukunft durchs Dorf fließen soll. Zur Abstimmung vorgelegt werden die Varianten «Zentrum» und «oberirdisch».

Der Egger Verkehrsstreit schwelt seit rund drei Jahrzehnten, nun zeichnet sich ein Ende ab: Am 28. September wird der Gemeinderat der Bevölkerung zwei Varianten zur Abstimmung vorlegen.

Gemäss der Variante «Zentrum» soll der Verkehr weiterhin schwerpunktmässig über die Forchstrasse abgewickelt werden, die zu diesem Zweck verbreitert werden soll. Kostenpunkt: rund 3,9 Millionen Franken.

Die Variante «oberirdisch» sieht eine Umleitung des Verkehrs von der Forchstrasse in die Neue Meilenerstrasse vor und würde rund 3,6 Millionen Franken kosten.

Keine Tunnellösung

Der Gemeinderat bevorzugt die Variante «oberirdisch». Sie erlaube eine Aufwertung des Dorfzentrums, da die Forchstrasse zu einer kommunalen Strasse abklassiert würde. Die Gemeinde hätte dann zum Beispiel die Möglichkeit, auf der Forchstrasse im Zentrum Tempo 30 einzuführen oder ein Fahrverbot für Lastwagen zu verfügen. Ebenfalls befürwortet wird diese Lösung von 1360 Eggern, die im Winter 2012 eine Petition «Attraktives Dorfzentrum» in Egg unterzeichneten. Der Va-



Ob der Verkehr in Egg weiterhin hauptsächlich über die Forchstrasse abgewickelt wird, ist fraglich.

Archiv

riante «oberirdisch» steht hingegen die Interessengemeinschaft Ortsdurchfahrt Egg (IG OD Egg) ablehnend gegenüber, die sich dafür starkmacht, den Verkehr weiterhin über die Forchstrasse fließen zu lassen.

Nicht zur Abstimmung vorgelegt wird die sogenannte Tunnelvariante. Diese war dem Gemeinderat mit Kosten von rund 40,5 Millionen Franken zu teuer. Vor der Abstimmung im September will der Gemeinderat

am 28. August eine Informationsveranstaltung durchführen und Fragen beantworten. Die IG OD Egg kritisiert die Terminsetzung und die Informationspolitik des Gemeinderats scharf. *bro*

SEITE 3

Höhere Fallkosten in Oberländer Spitälern

USTER/WETZIKON Die durchschnittlichen Fallkosten in den Zürcher Spitälern sind 2013 im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben. Das Spital Uster liegt unterhalb der Vergleichsmarke, das GZO in Wetzikon darüber.

Mit 8475 Franken war die Klinik Adus Medica in Dielsdorf 2013 am günstigsten. Die höchsten Fallkosten verzeichnete mit 11530 Franken das Spital Mänedorf. Für den Fallkostenvergleich wurden 19 Zürcher Akutspitäler einbezogen, die 2013 mindestens 200 akutsomatische Patienten behandelt hatten.

Im Vergleich zurückgefallen

Die beiden Oberländer Spitäler büsstun gegenüber dem Jahr 2012 leicht an Terrain ein. Das Spital Uster rutschte mit Durchschnittskosten von 9413 Franken vom vierten auf den fünften

Platz ab, liegt aber immer noch unter dem als Messlatte geltenden See-Spital Horgen mit Kosten von 9544 Franken. Das GZO-Spital Wetzikon verlor noch etwas mehr an Boden. Vor einem Jahr noch an achter Stelle geführt, liegt es nun an elfter. Die Kosten sind überdurchschnittlich gestiegen. Der Durchschnittswert der Fallkosten liegt hier nun bei 9662 Franken.

Die Zürcher Listenspitäler haben im vergangenen Jahr insgesamt 208000 Patientinnen und Patienten stationär behandelt. Für den Vergleich wird jeweils mit dem Klassifikationssystem SwissDRG für jeden Patienten die Fallschwere festgelegt.

Mit einem durchschnittlichen Schweregrad von 1.119 liegt der Kanton Zürich laut einer Mitteilung der Zürcher Gesundheitsdirektion um rund zehn Prozent über dem nationalen Durchschnitt. **SEITE 21**

Kritik an Bäretswiler Massenentlassung

BÄRETSWIL Der Bäretswiler Gemeinderat will 24 Gebäude aus dem kommunalen Schutzzinventar entlassen. Das ruft den Heimatschutz auf den Plan, der die Massenentlassung mittels Rekurs verhindern will.

«Ortskerne wie Wald, Rüti oder Bäretswil müssen geschützt werden», findet Thomas M. Müller, Präsident des Heimatschutzes Zürich. Dass der Gemeinderat Bäretswil 24 Objekte, allesamt aus den Ortszentren von Adetswil und Bäretswil, aus dem kommunalen Inventar schützenswerter Gebäude entlassen will, stösst dem Verein daher sauer auf.

Nun rekurriert der Heimatschutz gegen die Entlassungen. Und zwar gleich gegen alle 24. Zum einen wundert er sich, dass der Gemeinderat nach der letzten Überarbeitung des Inventars von 2007 schon wieder eine

durchgeführt hat. Zum anderen kritisiert er diverse Ungereimtheiten am neuen Gutachten.

Zu rudimentär betrachtet?

«Die Gebäude wurden nur von aussen betrachtet. Aspekte wie der Innenausbau, die Bausubstanz und die historische Bedeutung fürs Dorf wurden anscheinend ausser Acht gelassen.» Zudem widerspreche sich die Begründung in den meisten Fällen. «Einerseits wird eine hohe Bedeutung fürs Ortsbild attestiert, andererseits will man die Objekte mit der Entlassung aus dem Inventar dem Abriss preisgeben. Das macht doch keinen Sinn.»

Der neu gewählte Gemeinderat, der allerdings die Massenentlassung nicht initiiert hat, wird die Kritikpunkte nun prüfen und dann eine Antwort geben, wie Gemeindepräsident Teodoro Megliola sagt. *kö* **SEITE 7**

Kopf der Woche

«Wow-Momente sind nicht mit grossen Namen verbunden»

Der Ustermer Jazztrompeter Bernhard Schoch stand schon mit namhaften Künstlern auf der Bühne – grosse Momente erlebt er aber auch im kleinen Rahmen. *fbo* **SEITE 2**

INSERATE

| Rubriken | |
|-----------------------|--------|
| ■ Amtliche Anzeigen | 20, 22 |
| ■ Immobilienmarkt | 14 |
| ■ Kirchliche Anzeigen | 20, 22 |
| ■ Stellenmarkt | 10 |
| ■ Todesanzeigen | 28 |
| ■ Veranstaltungen | 14 |



Verkehrsstreit auf der Zielgeraden

EGG Der Egger Gemeinderat teilt mit, welche Varianten zur Verkehrsführung der Bevölkerung zur Abstimmung vorlegen wird und welche er favorisiert. Die Gegner der Ortskernumfahrung ärgern sich über die Informationspolitik der Gemeinde.

Katharina Kunz ist aufgebracht: «Ich bin zutiefst irritiert. Der Gemeinderat informiert die Bevölkerung kurz vor den Sommerferien und in manipulativer Art und Weise», sagt das Mitglied der Interessengemeinschaft Ortsdurchfahrt Egg (IG OD Egg). Kunz' Unmut richtet sich in erster Linie gegen die Visualisierungen, die der Gemeinderat seiner Pressemitteilung anhängte: Diese sollen von den beiden Verkehrsführungsvarianten, die der Egger Bevölkerung am 28. September zur Abstimmung vorgelegt werden, einen ersten Eindruck vermitteln.

Die Variante «Zentrum», die rund 3,9 Millionen Franken kostet, sieht vor, den Verkehr weiterhin in erster Linie über die Forchstrasse abzuwickeln. Diese soll zu diesem Zweck verbreitert werden.

Gemäss der rund 3,6 Millionen Franken teuren Variante «oberirdisch» soll der Verkehr von der Forchstrasse in die neue Meilenerstrasse – und damit durch ein Wohnquartier – umgeleitet werden. Es ist die bevorzugte Variante des Gemeinde-

rats – und das Horrorszenario der IG OD Egg.

Umstrittene Bilder

Gemäss Kunz werde die Variante «Zentrum» durch die Visualisierung abgewertet. Tatsächlich sind darauf viel Asphalt sowie ein Auto, das einem Velofahrer bedrohlich nahe zu kommen scheint, zu sehen. Die Visualisierung der Variante «oberirdisch» vermittelt demgegenüber einen etwas freundlicheren Eindruck: Eine Mutter fährt mit ihrem

«Der Preis für die Variante «oberirdisch» ist ein zerstörtes Oberdorf.»

Katharina Kunz,
IG OD Egg

Kind auf einer verkehrsfreien Strasse Velo, der grosszügige Bürgersteig ist von Bäumen gesäumt. Gemäss Katharina Kunz

werde so ein falsches Bild gezeichnet und der Bevölkerung Sand in die Augen gestreut. «Den Preis, den wir für die Variante «oberirdisch» zu zahlen haben – nämlich ein zerstörtes Oberdorf –, sieht man nicht.»

Tunnel war zu teuer

Derart emotionale Voten sind in der Egger Verkehrsdebatte nicht neu. Seit rund drei Jahrzehnten wird in der Pfannenstielgemeinde über das Thema Ortskernumfahrung und Alternativen diskutiert. Heftig, manchmal gehässig – aber bislang ohne Ergebnis. Und immer wieder wird die Vergangenheit ins Feld geführt.

Von der in der Variante «oberirdisch» enthaltenen Ortskernumfahrung, auch «Spange» genannt, habe man bereits 1978 gewusst, meint Gemeindepräsident Rolf Rothenhofer (parteilos). Damals seien die entsprechenden Baulinien gezogen worden. «Wer dort baute, musste ab da immer damit rechnen, dass dort einst eine Strasse durchführen könnte», so Rothenhofer. Tatsächlich wurde das Projekt «Spange» 1983 in den kantonalen Richtplan aufgenommen. Damals allerdings noch unter der Bedingung, dass eine Studie auszuarbeiten sei, die eine Lösung mit einem Tunnel beurteilen sollte.

Die Idee eines Tunnels unterhalb der Neuen Meilenerstrasse

stand auch jetzt wieder zur Diskussion. Diese Variante bezeichnet der Egger Gemeinderat als «technisch bestehend». Mit Kosten von gesamthaft 40,5 Millionen Franken – wobei 30 Millionen auf die Gemeinde gefallen wären – sei diese Lösung jedoch schlicht zu teuer.

Die Angst um das Zentrum

Wie auch immer die Bevölkerung am 28. September entscheiden wird, am Ende wird eine Partei unzufrieden sein. Wird die Variante «oberirdisch» angenommen, werden dies vor allem die Bewohner rund um die Meilenerstrasse zu spüren bekommen. Sogar Rothenhofer räumt ein, dass in diesem Quartier mit mehr Verkehr zu rechnen sein werde.

Würde sich die Variante «Zentrum» durchsetzen, wären jedoch ebenfalls einige Dorfbewohner enttäuscht. Einer von ihnen ist Patrik Thalparpan. Er hat im Winter 2012 die Petition «Attraktives Dorfzentrum in Egg» mit ins Leben gerufen. Diese wurde von 1360 Personen unterzeichnet. «Setzt sich die Zentrumsvariante durch, wird das Dorfzentrum verschandelt», so Thalparpan. Es würde dann nur noch zwei schmale Bahnübergänge geben, die lediglich von Fussgängern passiert werden könnten. Autos könnten nicht mehr ins Unterdorf gelangen. Das

Dorf würde in zwei Teile zerschnitten. Thalparpan begrüsst es, dass der Bevölkerung nun beide Varianten zur Abstimmung vorgelegt werden. «Ich finde das demokratisch», meint er.

«So geht das nicht»

Katharina Kunz ist da kritischer. «Die Stimmbürger müssen in dieser Frage eine heikle Güterabwägung treffen. Da muss die Gemeinde besser informieren, so geht das nicht.» Kunz stört sich weiter daran, dass der Gemeinderat erst am 28. August zu einer Informationsveranstaltung lädt. «Genau dann erhalten die Leute auch die Abstimmungsunterlagen. Sie müssten sich ihre Meinung aber schon vorher bilden

«Mit der Variante «Zentrum» würde das Dorfzentrum verschandelt.»

Patrik Thalparpan, Mitinitiant der Petition «Attraktives Dorfzentrum in Egg»

können. So ist das eine Information auf den letzten Drücker.»

Gemeindepräsident Rothenhofer weist diese Vorwürfe zurück:

«Nach den Sommerferien kann man sämtliche Pläne und Unterlagen zur Verkehrsführung im Gemeindehaus einsehen.» Dass der Gemeinderat jetzt, also kurz vor den Sommerferien, informiere, sei den Umständen geschuldet. «Wir mussten warten, bis der Kanton uns über die Kosten der jeweiligen Variante informiert. Das war erst letzte Woche der Fall.»

Auch widerspricht Rothenhofer der Aussage von Kunz, wonach die Visualisierungen manipulativ seien. «Wir müssen die Varianten so darstellen, wie sie aussehen könnten.» Es entspreche den Tatsachen, dass die Gemeinde mit der Variante «oberirdisch» die Möglichkeit hätte, den Verkehr im Zentrum zu beruhigen. Die Forchstrasse werde im Fall einer Annahme der «Spange» nämlich zu einer kommunalen Strasse abklassiert. Die Gemeinde hätte dann weitgehend Gestaltungsfreiheit und würde eine 30er Zone sowie ein Fahrverbot für Lastwagen prüfen, so Rothenhofer.

Denkbar ist übrigens auch, dass die Bevölkerung am 28. September beide Varianten ablehnt. In diesem Fall würden lediglich die Forchbahnübergänge saniert. Kosten für die Gemeinde: rund 1,5 Millionen Franken.

Benjamin Rothschild



Sorgen bei den Gegnern der Ortskernumfahrung für Kopfschütteln: die Visualisierungen der Varianten «Zentrum» (links) und «oberirdisch».

zvg



Bei der Variante «Zentrum» würde der Verkehr weiterhin vor allem über die Forchstrasse fließen (links). Bei der Variante «oberirdisch», auch «Spange» genannt, über die neue Meilenerstrasse.

Grafiken Andreas Steiner